

19 Schweizer Firmen unter Europas Top 20

Diese VR-Präsidenten verdienen am meisten

In der Schweiz werden Verwaltungsratspräsidenten fürstlich entlohnt. Im Vergleich zu ihren europäischen Kollegen gehören sie bei den Salären zu den Spitzenreitern. Daran ändern wird sich so schnell nichts.



Nirgends leben Führungskräfte so gut wie in der Schweiz. Die 19 höchstbezahlten Verwaltungsratspräsidenten **Europas** stehen Schweizer Unternehmen vor. Das zeigt die «Bilanz» in Zusammenarbeit mit den Beratungsunternehmen **zRating** und **HKP** auf.

Spitzenreiter ist **Lindt & Sprüngli**-Präsident Ernst Tanner mit rund 6,5 Millionen Franken, es folgen **Christoph Franz** von Roche und Axel A. Weber von der **UBS** mit jeweils 6,4 Millionen. Erst auf Rang 20 folgt mit Axa-Präsident Denis Duverne der erste Vertreter, der keinen Schweizer Konzern lenkt.

Kritik kommt auf



In der «Bilanz» kritisiert Ex-Roche-Chef **Franz Humer** diese hohen Bezüge: «Ich weiss nicht, warum sich die Vergütung in der Schweiz auf diesem Niveau eingependelt hat.» Humer spricht von «paradiesischen Zuständen».

Doch es sind nicht nur die Saläre, die das Schweizer VR-Präsidenten-Dasein so behaglich machen. Auch bei den Vorschriften ist die Schweiz erstaunlich lasch. So dürfen sie noch immer vom CEO- auf den VR-Sessel wechseln, und es gibt keine Amtszeitbeschränkungen. Humer: «In England sind maximal zehn Jahre erlaubt. Das sollten wir auch in der Schweiz einführen.» Mit der Minder-Initiative hat sich die Schweiz zwar eines der detailliertesten Vergütungsregelwerke der Welt auferlegt, doch es regelt vor allem die Bezahlung von CEO und Konzernleitung.

Warum ändern, was gut läuft?

Im Windschatten neuer Regeln bewegen sich die Verwaltungsratspräsidenten noch immer in einem schwach regulierten Raum. Als Leitplanken dienen das Aktienrecht und zusätzlich der 2002 vom Wirtschaftsdachverband Economiesuisse erlassene «**Swiss Code of Best Practice**». Dieser wurde erst vor vier Jahren revidiert, wirkt aber dennoch verstaubt.

Der Druck auf die Schweizer Vergütungen dürfte denn auch nur langsam steigen – für die Grossinvestoren sind die Präsidentensaläre nur ein Randproblem. Und eine Regelwerkverschärfung will derzeit in der Schweiz niemand. (zas)

Publiziert am 25.05.2018 | Aktualisiert am 15.06.2018

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Türkei Wenig Rückhalt für Erdogan in der Schweiz

Aussenhandel Höherer Leistungsbilanzüberschuss

Schlüsselprojekt für Standort Schweiz Lindt buttert über 30 Millionen in Oltner Kakao-Werk

Vom Sprüngli in den Ruhestand Schoggi-Riese bekommt neuen Schweiz-Chef

Lindt-Präsident verdient mehr als der CEO Tanner macht Lohn-Sprüngli
